

A composite image featuring Donald Trump on the left and Hillary Clinton on the right. Trump is shown from the chest up, wearing a dark suit, white shirt, and red tie, with a slight smile. Clinton is shown in profile from the chest up, wearing a light-colored jacket and a pearl earring. The background is dark.

Für Trump und Clinton ein „Super Dienstag“

*Der Republikaner und die Demokratin machen beide einen großen Schritt auf dem Weg zur Präsidentschaftskandidatur. Der Heidelberger Amerika-Historiker Detlef Junker sieht die Republikaner vor einem „innerparteilichen Bürgerkrieg“.
Kommentar S.2 / Interview S. 19*



Wen will Amerika?: Dieser als US-Symbolfigur „Uncle Sam“ verkleidete Wähler hat sich entschieden – er trat bei der Wahlparty von Ted Cruz in Stafford in Texas auf. Foto: AFP

„Trump ist dabei, die Republikanische Partei zu kidnappen“

Der Heidelberger USA-Experte Detlef Junker über die Rolle des Baulöwen, die Gründe für seinen Erfolg und die Aussichten für Hillary

Von Christian Altmeier

Heidelberg. Detlef Junker (Foto: privat) ist Gründungsdirektor des Heidelberg Center for American Studies (HCA).



> **Herr Professor Junker, Donald Trump und Hillary Clinton gehen als klare Sieger aus dem „Super Tuesday“ hervor. Ist der Vorwahlkampf in den USA damit gelaufen?**

Zumindest bei den Demokraten sieht es ganz danach aus. Hillary Clinton wird mit ziemlicher Sicherheit die Präsidentschaftskandidatin werden. Bernie Sanders hat zwar erhebliche Erfolge erzielt, es wird für ihn aber nicht zur Nominierung reichen. Ich denke, Sanders weiß das auch. Er wird aber versuchen, bis zum Parteitag im Juli durchzuhalten und möglichst viele Delegiertenstimmen zu sammeln, um das Programm der Demokraten nach links zu verschieben.

> **Sanders hat im Norden der USA gepunktet, Clinton im Süden. Warum?**

Sanders hat die größte Unterstützung bei jungen weißen College-Studenten, von denen es mehr im Norden gibt. Clinton kommt hingegen wesentlich besser bei Afroamerikanern an, die besonders zahlreich in den Südstaaten sind. Und auch bei den evangelikalen Wählern im Süden hat Sanders als Jude keine Chance.

> **Und wie ist es bei den Republikanern?**

Hier ist die Lage wesentlich komplizierter. Donald Trump hat das Establishment der Partei in ein Dilemma gestürzt, einige sprechen sogar schon von einem innerparteilichen Bürgerkrieg. Die Grundfrage lautet, ob man versuchen soll, Trump noch zu stoppen, der dabei ist, die Republikanische Partei zu kidnappen.

> **Ist Trump überhaupt noch zu stoppen?**

Die einzige Möglichkeit bestünde darin, mit viel Geld die Kandidaten Ted Cruz und Marco Rubio möglichst lange im Vorwahlkampf zu halten und dadurch zu verhindern, dass Trump bis zum Parteitag eine absolute Mehrheit der Delegierten gewinnt. Dann könnte ein fragmentierter Konvent einen anderen Kandidaten ernennen.

> **Und werden die Republikaner das tun?**

Das ist in der Partei noch umstritten. Denn die Gegenargumente liegen auf der Hand. Es ist nicht gesagt, dass ein anderer republikanischer Kandidat bei der Wahl besser abschneiden würde als Trump. Und Trump könnte sich in diesem Fall als unabhängiger Kandidat bewerben und den Republikanern wertvolle Stimmen abnehmen. Der Publizist Robert Kagan spricht deshalb davon, dass die Republikaner mit Trump ein Frankenstein-Monster erschaffen haben, das sie nun selbst zu zerstören droht.

> **Was könnte Trump denn noch schaden?**

Sein Aufstieg wird auch von der Mehrheit der Amerikaner mit einer Mischung aus Abscheu und Verwunderung betrachtet. Trump gibt sich völlig ungeübert, als Rassist, Sexist und Fremdenfeind, als bornierter Macho und Geldprotz, der auf politische Korrektheit pfeift und gezielt flegelhafte Beleidigungen auf offener Bühne von sich gibt. Er hat im Wahlkampf das Ende von Vernunft, Sachargumenten und bürgerlichem Anstand eingeläutet. Das hat es noch nie zuvor gegeben.

> **Warum ist er dann so erfolgreich?**

Ein erheblicher Teil der weißen amerikanischen Unter- und Mittelschicht wird von einem Gefühl der Angst und der existenziellen Unsicherheit beherrscht. Politische Psychologen sagen, dass ein wachsender Teil dieser Amerikaner ihre Sicherheit durch innere und äußere Entwicklungen bedroht sieht. Im Innern geschieht dies durch den ethnografischen Wandel, durch die alltägliche Gewalt, durch Wall Street und die Macht des gro-

ßen Geldes, durch die wachsende kulturelle und ökonomische Ungleichheit und durch das blockierte politische System in Washington. Die amerikanische Mittelschicht zerbröckelt und fühlt sich dem machtlos ausgesetzt. Diese Menschen glauben nicht mehr an die repräsentative Demokratie und die Medien. Auch die äußere Sicherheit halten sie für gefährdet durch Terrorismus, Freihandel und eine kraftlose amerikanische Außenpolitik. Diesem verängstigten und verunsicherten Teil der Bevölkerung bietet sich Trump als charismatischer Führer an, der alle Probleme anders als die etablierten Politiker kraftvoll lösen will.

> **Welche Rolle spielen die Medien bei Trumps Aufstieg?**

Er versteht es geradezu meisterhaft, auf der Klaviatur der Medien zu spielen. Er hat bisher wenig Geld für den Wahlkampf ausgegeben, weil er die US-Medien mit immer neuen Skandalen, Beleidigungen und Geschichten füttert und ihm diese geradezu hinterherlaufen. Trumps Umgang mit den Medien ist nicht spontan, sondern clever kalkuliert.

> **Wird er von den Medien nicht kritisch hinterfragt?**

Natürlich gibt es in vielen Zeitungen, wie etwa der „New York Times“, kritische Kommentare. Aber das dringt zu seinen Anhängern überhaupt nicht durch, da diese sich meist nur aus dem Fernsehen und aus einschlägigen Internet-Foren informieren. Trump entzieht sich außerdem geschickt einer rationalen Diskussion über Inhalte und lässt sich bisher nicht stellen.

> **Sind seine Ansichten denn mehrheitsfähig in den USA?**

Nein, das hoffe ich nicht. Ich glaube, dass Trump die Wahl gegen Hillary Clinton verlieren würde. Aber der Wahlkampf würde zu einer echten Schlammschlacht werden.

